

# Mechaniker in der „Wadel-Formel-1“

Andi Zangerl aus Rietz war bei allen großen Radrundfahrten mit dabei

Aktuell wird wieder darüber diskutiert, eine Lehre für den Beruf des Fahrradmechanikers zu installieren. Kein Wunder – allein seit Jahresbeginn wurden in Österreich rund 500.000 Drahtesel verkauft. Diese wollen auch gewartet werden, zumal sie oft mehrere tausend Euro kosten. Andi Zangerl kann das und noch viel mehr. Nicht umsonst war er drei Jahre lang Mechaniker beim Profi-Radrennstall Gerolsteiner.

Andreas Zangerl war schon immer ein begeisterter Bastler. Viele Geschenke, die er als Kind bekam, wurden schon vor dem Ausprobieren in ihre Einzelteile zerlegt, um die Funktionsweise verstehen zu lernen. So erging es auch Andis erstem Rad, das er mit sechs Jahren von seinen Eltern geschenkt bekam. Deren Begeisterung hielt sich verständlicherweise in Grenzen, als der Sohneemann mit allem Werkzeug, das er im Installationsbetrieb seines Vaters fand, über das nagelneue Fahrrad herfiel. So war die Ausbildung in der Fachschule für Maschinenbau nur eine logische Folge. Nach der anschließenden Lehre im elterlichen Betrieb wollte der knapp Zwanzigjährige hinaus in die Welt und ging als Rad-Tourguide in die Türkei. Nach drei Wochen stieg er zum Alleinverantwortlichen für über tausend Räder der Hotel-Kette „Magic-Life“ auf. Nun fuhr er von Anlage zu Anlage, wartete die Räder, kundschaftete neue Mountainbike-Strecken aus und betreute die Tourguides. Nach diesem zweijährigen Auslandsabenteuer kehrte



Mit seinem Geschäft in Rietz blieb Andi Zangerl dem Radsport treu.

der Rietzer heim und absolvierte die Installateurs-Meisterprüfung. Die Hoffnung des Vaters, dass der Junge eines Tages seinen Betrieb weiterführen werde, zerstörte Andi aber bald. Seine Leidenschaft gehörte schon damals den Rädern und allem, was damit zusammenhängt. Deshalb arbeitete Zangerl auch als Mechaniker und Verkäufer in einem Rad-Geschäft und organisierte geführte Mountainbike-Touren.

## Träume werden Wirklichkeit

„Ich wollte aber immer schon meinen eigenen Laden haben und gründete deshalb 2003 in der Garage meiner Eltern die Firma „bergwärts“. Mein Ziel war, den Radsport zu meinem Beruf zu ma-

chen, indem ich einerseits Radtouren unter dem Motto „Tirol erfahren“ anbiete und andererseits hochqualitative Räder zu fairen Preisen verkaufe und repariere.“ Ganz überraschend läutete dann im August 2005 das Handy des Rad-Schraubers und der Teamchef vom renommierten Team „Gerolsteiner“, bei dem der Tiroler Georg Totschnig gerade eine Etappe der Tour de France gewonnen hatte, war am Apparat. Zangerl wurde nach Stuttgart beordert und schon bald war klar, dass der Rietzer als Mechaniker in die Formel-1 des Zweiradsports aufgestiegen war. „Jedes Jahr im November bauten wir rund hundert Prototypen für unsere Fahrer, wobei jedes dieser Geräte den Wert eines neuen VW-

Golf hatte. Danach ging es sofort mit den Trainingslagern los, bis Ende Februar die Rundfahrten begannen. Insgesamt war ich 250 Tage im Jahr unterwegs und habe dabei jährlich 200.000 Kilometer im Auto verbracht. Die Arbeitstage während der großen Rundfahrten dauerten bis zu zwanzig Stunden, sodass wir am Ende der Saison wirklich alle sehr geschlaucht waren und die zwei Wochen Urlaub wirklich dringend gebraucht haben.“ 2008 gab Gerolsteiner bekannt, sich mit Saisonende aus dem Profi-Rennsport zurückzuziehen. Zangerl hatte inzwischen in Rietz ein gemütliches Haus mit integriertem Shop und Werkstatt gebaut, sodass ihm der Ausstieg aus diesem hektischen Business leicht fiel, speziell nach dem Doping-Geständnis von Bernhard Kohl, für den er persönlich die Räder gebaut hatte. Heute genießt der inzwischen 38-Jährige, Zeit für seine Lebensgefährtin Manuela und seine zweijährige Tochter Ronja zu haben. Die Leidenschaft zu seinen Rädern pflegt er aber natürlich weiter und meint zum Abschluss: „Es gibt tausende Räder, aber immer nur eines, das perfekt zu einem bestimmten Menschen passt. Genau dieses Rad zu finden, ist meine größte Herausforderung.“ (mams)